

der Notwendigkeit einer kritischen Überprüfung der Quellenlage eher nachkommen können, mit den Forderungen nach methodischen Neuansätzen bei der Erforschung der westfränkischen Personennamen in Einklang bringen. So wäre etwa ein kurzer Aufsatz von Maurits Gysseling zu nennen⁴⁰⁾, der auf der gesicherten Grundlage einer im Original überlieferten, in neuester Zeit fachkundig edierten und quellenkritisch-historisch kommentierten Privaturkunde aus Huy (an der unteren Maas) aufbaut. Der Begriff Romanisierung, welcher im Titel und häufig auch im Text auftritt, ist allerdings für das lautliche Bild der Namen, in denen M. Gysseling neben Beeinflussung der Romania und der östlichen Germania zum Teil noch eigene, selbständigere Strukturen entdeckt, als generelle Bezeichnung zu pauschal gewählt. M. Gysseling hat damit seine Leistung zu sehr unterbewertet. Bei der Erwähnung der zuletzt genannten Arbeit bleibt in diesem Zusammenhang noch eine Schwierigkeit bestehen. Zwar kann der Ausstellungsort der Urkunde, Huy, zum fränkischen Nordgallien gerechnet werden, der Empfängerort, die Abtei Kornelimünster bei Aachen, aber eigentlich nicht mehr. Da der Empfängerort für die Namen jedoch eine große Rolle spielen kann⁴¹⁾, müssen die bei M. Gysseling erwähnten germanischen Personennamen aus diesen räumlichen Gründen als Randerscheinungen betrachtet werden. Eine Reihe anderer Untersuchungen sind aus solchen Überlegungen heraus ganz fortgelassen worden⁴²⁾.

An dieser Stelle muß noch einmal daran erinnert werden, daß es das Ziel der Neuansätze in der Erforschung der westfränkischen Personennamen war, den Anschluß an den neuen methodischen Stand der Personenforschung zu gewinnen. Dazu hatten die bisher behandelten Arbeiten allerdings noch einige wichtige Probleme offengelassen. Erstens konnten die neuen methodischen Dimensionen bei einigen Quelleneditionen und Namensammlungen allgemein nur dann zum Tragen kommen, wenn auch die Frage der sprachlichen Vergleichbarkeit dieser Namen mit entsprechend vertiefter methodischer Konsequenz noch ein-

⁴⁰⁾ M. Gysseling, Zur Romanisierung germanischer Personennamen in Wallonien im Frühmittelalter, in: Namenforschung. Festschrift für A. Bach, S. 49—54.

⁴¹⁾ Näheres hierzu bei H. Knoch, Möglichkeiten und Aspekte, S. 45—56.

⁴²⁾ So etwa die interessante Arbeit von E. Felder, Zu den merowingischen Münzmeisternamen Charecaucius und Gaucemare, Beiträge zur Namenforschung, N.F. 5 (1970) S. 14—22. E. Felder gibt bei der Lokalisierung der einen Münze, die von A. de Belfort vorgetragene These einer Herkunft aus dem Hennegau auf und hält sich mit der Angabe 'Germania prima' an M. Prou. Die zweite Münze stammt nach W. Hävernicks aus Köln.